

„Lady Madonna“ in der Auto-Lackiererei

Kölner Klangfabrik und Jugendwerk Köln kooperieren bei ungewöhnlichem Experiment

Von LYDIA KECK

SÜLZ. Wer kennt sie nicht, die Beatles? Ihre Lieder vereinen ganze Generationen, die sie mitsingen, -spielen und -tanzen. Dass Musik neben viel Arbeit auch richtig Spaß machen kann, zeigte Musiker Bruno Zimmermann von der Kölner Klangfabrik, der im Rahmen des Sommerfests „Musik trifft Handwerk“ auf dem Gelände seiner „anderen Musikschule“ das große Experiment mit jungen Schülern, Fortgeschrittenen und Musiklehrern wagte.

Musik ist ein hartes Stück Arbeit

50 Musiker, darunter zehn Schlagzeuger, ließen bei dem Song „Lady Madonna“ den Boden zwischen und die begeisterten Zuschauer auf dem Platz mitmachen. „Alle Menschen sollen die Möglichkeiten der Musik erfahren. Das bedeutet für jeden zwar ein hartes Stück Arbeit und Disziplin. Doch wenn man jeden dort abholt, wo er steht, wird der Lernende seine Stärken und Schwächen gleichermaßen erfahren“, erklärt der Musiklehrer. Der Kölner, dessen Musik-

schule gegenüber vom Jugendwerk Köln in der Rhöndorfer Straße angesiedelt ist, will jetzt in Zusammenarbeit mit der katholischen Einrichtung ein ganz neues Experiment wagen. Mit dem gemeinsamen Sommerfest „Musik trifft Handwerk“ auf dem Gelände des Jugendwerks und der Kölner Klangfabrik sollten Jugendliche jetzt schon auf den Geschmack kommen.

15 Jugendliche, die sich in den Bereichen Kfz-Lackierung und Kfz-Reparatur beruflich orientieren, werden während dieser Zeit auch ein Instrument lernen. Musik steht sozusagen neben Mathe und Deutsch auf dem Stundenplan. Mit der Musik sollen die sozial benachteiligten Jugendlichen, die über die Jugendwerk GmbH eine Berufsorientierung im KFZ-Bereich suchen, positive Lernerfahrungen machen.

Marc Haine, Pädagogischer Geschäftsführer des Kölner Jugendwerks, steht der Idee positiv gegenüber: „Die Jugendlichen kennen so etwas überhaupt nicht, sie saugen alles Kreative wie ein Schwamm auf. Indem sie nun die Möglichkeit erhalten, ein Instrument zu lernen, werden sie mit Sicherheit neue Seiten an sich entdecken“, erklärte er.



Rhythmus im Blut bewiesen über 50 junge Musiker auf der Bühne. (Foto: Keck)

Seit 30 Jahren gibt es das Jugendwerk Köln. Im Jahre 1979 wurden im Auftrag der Kirchengemeinde Köln-Klet-

tenberg in den Räumen an der Rhöndorfer Straße 6 die ersten Angebote der Jugendwerkstatt als Teil eines Jugendzen-

trums geschaffen. Dazu gehören Werkunterricht, Allgemeinbildung und Hilfen zur Bewältigung des täglichen Le-

bens. Acht Jahre später, 1987 also, wurden Sanitärräume, Küche, Ess- und Unterrichtsraum ausgebaut.

Vor sieben Jahren dann entstand auf dem Gelände der Clouth-Werke in Nippes eine moderne Werkstatt für den Kfz- und Metallbereich für einen Grundausbildungslehrgang im Auftrag der Agentur für Arbeit Köln. 2002 startete der Modellversuch „Entwicklung neuer Förderstrukturen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ im Rahmen der Entwicklungsinitiative der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Jugendwerkstatt Köln übernahm die Verantwortung für die zentrale Koordinierungsstelle. In Verbindung mit sechs örtlichen Bildungsträgern wurden im Modellprojekt „AS“ neue Förderstrukturen entwickelt.

Noch ist das musische Projekt allerdings nicht in trockenen Tüchern. Doch beide Einrichtungen sehen zuversichtlich in die Zukunft: „Die Fördergelder müssen erst noch noch akquiriert werden. Doch wir haben schon mehrere Stiftungen angesprochen und hoffen, dass es schon im Herbst losgehen kann“, erklärt Marc Haine.